Datum: 22.10.2016

Bieler Tagblatt

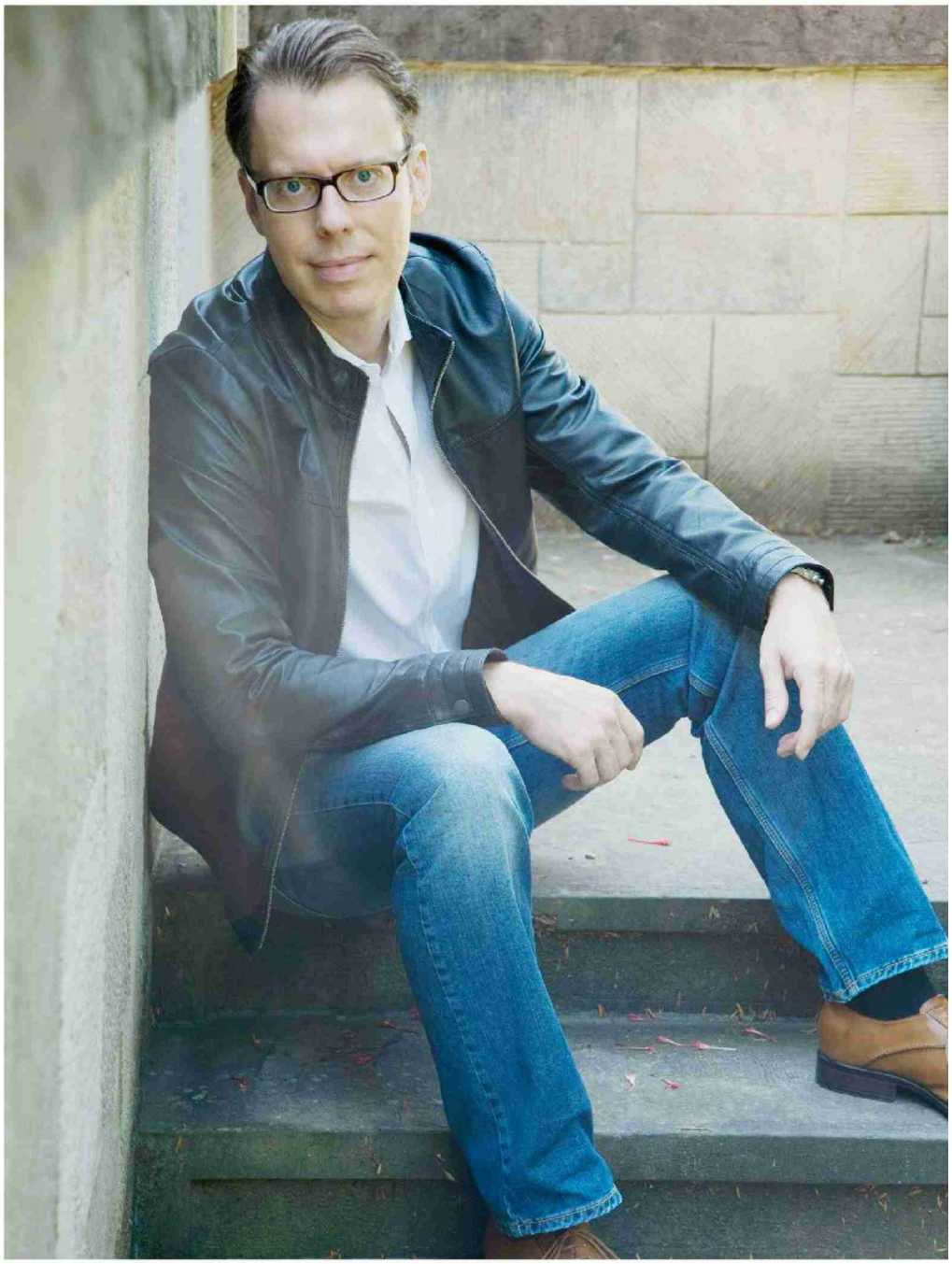
Bieler Tagblatt
2501 Biel
032/ 321 91 11
www.bielertagblatt.ch

Medienart: Print
Medientyp: Tages- und Wochenpresse
Auflage: 20'793
Erscheinungsweise: 6x wöchentlich

Themen-Nr.: 833.009
Abo-Nr.: 833009
Seite: 20
Fläche: 86'136 mm²

Wie klingt Liebesschmerz?

Musik In seinem zweiten Saisonkonzert stellt das Sinfonieorchester Biel Solothurn unter Leitung von Andris Poga Shakespeare-Vertonungen vor. Im Mittelpunkt des Programms: Ein neues Werk des Schweizer Komponisten David Philip Hefti.



David Philip Hefti zählt zu den meistgespielten Schweizer Komponisten der vergangenen Jahre. Manu Theobald/zvg

Datum: 22.10.2016

Bieler Tagblatt

Bieler Tagblatt
2501 Biel
032/ 321 91 11
www.bielertagblatt.ch

Medienart: Print
Medientyp: Tages- und Wochenpresse
Auflage: 20'793
Erscheinungsweise: 6x wöchentlich

Themen-Nr.: 833.009
Abo-Nr.: 833009
Seite: 20
Fläche: 86'136 mm²

Annelise Alder

«Ich gehe von Klangfarben aus», sagt der Komponist David Philip Hefti, wenn er ein neues Musikstück zu komponieren beginnt. Besonders die Sprache Shakespeares ruft im Schweizer Komponisten farbige Klänge hervor. «Wenn ich dieses alte Englisch höre oder lese, ist das für mich bereits Musik», sagt er im Gespräch mit der Musikdramaturgin des Tobs. Und wenn sich die «poetischen Wörter mit starken Inhalten verbinden, dann ist der Schritt zur Vertonung nicht mehr weit.». Doch welcher Text aus dem riesigen und grossartigen Schaffen des englischen Dramatikers und Lyrikers soll zu Musik werden? Der Schweizer Komponist tat sich schwer mit der Wahl. Komponisten des 19. Jahrhunderts vertonten mit Vorliebe die grossen Dramen. Doch Hefti konzentrierte sich auf Shakespeares Lyrik und wählte das Sonett 147. Beim mehrmaligen Lesen des Sonetts habe er innerlich immer komplett andere Klänge gehört, wie er erzählt. So hat er aus der Not eine Tugend gemacht und dasselbe Sonett gleich fünfmal vertont.

Verschiedene Lesarten

Zu hören bekam das Publikum im Kongresshaus am Mittwochabend, wo «As dark as night» für eine Alt-Stimme und Orchester von David Philip Hefti uraufgeführt wurde, dennoch eine grosse Orchesterkomposition. Der Komponist hat die fünf Sonettvertonungen zu einem grossen Orchesterwerk zusammengefügt, verbunden mit Vor-, Nach- und Zwischenspielen. Und dabei auf eindrückliche Weise demonstriert, wie unterschiedlich derselbe Text musikalisch umgesetzt werden kann. «Das spricht für Shakespeare», sagt Hefti, dessen Texte immer wieder anders gedeutet werden können. Aber auch für das souveräne Handwerk des zuletzt mit dem Hindemith-Preis ausgezeichneten, international gefragten Schweizer Komponisten. Übereinandergeschichtete Ostinato-Klänge lassen die Liebesqualen anfangs als krankhaftes Sehnen erscheinen. Doch das lyrische Ich im Text erleidet auch flirrende Fieberträume, begehrt auf, ist von einer rastlosen Unruhe getrieben und schliesslich hoffnungslos traurig. Musikalisch äussert sich das in geräuschhaften Klängen, im lebhaften Ineinandergehen verschiedener Stimmen, in äusserst differenziert und rhythmisch pointiert eingesetztem Schlagwerk und schliesslich in ausdrucksstarken Zweitonmotiven. Hefti weiss das ganze Klangspektrum eines Orchesters den verschiedenen Deutungen des Textes entsprechend hoch differenziert aufzufächern. Die Alt-Stimme zieht mit einer variantenreichen Textauslegung gleich: Evelyn Krahe flüstert und haucht, durchleidet mit brüchiger Stimme und erklimmt die höchsten und tiefsten Phasen des Liebesschmerzes mit Bravour.

Um grosse Gefühle geht es auch in den Shakespeare-Vertonungen bei Jules Massenet und Peter Tschaikowsky.

Elegant und schwermütig

Der französische Komponist präsentiert sie in seiner dritten Orchestersuite in der ihm eigenen eleganten und schillernden Art. Das Sinfonieorchester unter Andris Poga geht zu Beginn des Konzerts den lichten und zarten Beginn der Suite mit den neckischen Bläsereinwürfen unbeschwert an. Beim zweiten Satz zeigt sich das Potenzial des lettischen Gastdirigenten Andris Poga deutlicher. Mit geschmeidigen Bewegungen verleitet er das Sinfonieorchester dazu, die weiten Spannungsbögen auszumusizieren, mit klaren, energischen Bewegungen moduliert er den szenisch wirkenden letzten Satz rund um Macbeths Festbankett.

Tief vertraut scheint Andris Poga die Musik Tschaikowskys, die nach der Pause erklingt. Die beiden Sinfonischen Dichtungen formt er zusammen mit dem hoch motivierten Orchester zu je eigenen musikalischen Dramen. Vorwärtsdrängend gestaltet er die «Hamlet-Ouvertüre», ohne jedoch das Schwerblütige dieser Musik zu vernachlässigen. Selbst das ergreifend schön gespielte Oboen-Thema scheint von slawischer Schwermut ergriffen. Doch unter der energischen Hand Pogas entwickeln sich die Themen zielgerichtet bis zu ihrer dramatischen Auseinandersetzungen in der Durchführung.

Keinen grossen Kontrast dagegen, programmlich deshalb wenig aufregend, bildete die darauffolgende «Romeo und Julia-Ouvertüre». Zwar ist in der ersten von drei Shakespeare-Vertonungen Tschaikowskys die Themendualität ausgeprägter, was im Sujet begründet liegt, doch ihre farbige instrumentale Auslegung und dramatische Verarbeitung entsprechen der Handschrift des Komponisten. Erfreulich dagegen die Begegnung mit einem jungen Dirigenten, der drauf und dran ist, die vielgerühmte lettische Dirigententradition eines Mariss Jansons oder Andris Nelsons weiterzuführen.

Schweizer Orchestermusik

«As dark as night» von David Philip Hefti entstand im Auftrag des Sinfonieorchesters Biel Solothurn und ist dessen Chefdirigenten, Kaspar Zehnder gewidmet. Das Orchesterwerk ist gleichzeitig ein Projekt von «Oeuvres suisses». Diese wurden von Pro Helvetia in Zusammenarbeit mit dem Verband Schweizerischer Berufsorchester lanciert, um das Repertoire mit Orchestermusik von Schweizer Komponistinnen und Komponisten zu erweitern. Elf Schweizer Orchester haben je drei neue Werke bei Schweizer Komponistinnen und Komponisten in Auftrag gegeben und sie zur Uraufführung gebracht. Unter dem Label «Oeuvres suisses» entstand damit während der Projektdauer von 2014 bis 2016 ein neues Repertoire von 33 Werken für Kammer- und Sinfonieorchester. Die Werke, die alle von SRF aufgezeichnet wurden, sind auf der Website der Stiftung Pro Helvetia zu hören und ihre Partituren einsehbar. *aa*